

## **Predigt Fildergemeinde 22.05.2016**

### **Thema Wahrhaftig werden**

Was bedeutet es authentisch und wahrhaftig seinen Glauben zu leben? Wie können wir wahrhaftig werden?

Wir befinden uns gerade in einer Predigtreihe, die sich mit den Themen aus dem Buch Glaubensriesen - Seelenzwerge? von Peter Scazzero beschäftigen. Eines dieser Kapitel hat den Titel: „Erkenne dich selbst, damit du Gott erkennst“ und den Untertitel: „Wahrhaftig werden“.

Uns in der GL wurde dieses Buch im Zusammenhang mit Gemeindegewachstum wichtig, weil wir denken, dass ein wichtiger Bestandteil von Gemeindegewachstum, das geistliche Wachstum jedes einzelnen ist. Und dabei ist „Wahrhaftig werden“ ein ganz, ganz wichtiger Schritt auf dem Weg hin zu einem reifen, erwachsenen Christ.

Bei einer wissenschaftlichen Ausarbeitung z. B. einer Doktorarbeit ist es immer ganz wichtig die Quellen anzugeben, die man verwendet hat, was ja so mancher Politiker, wie wir jetzt wissen, bei ihren Arbeiten nicht immer getan haben. Das will ich heute Morgen nicht tun. Deswegen ein kurzer Quellennachweis. Neben der Bibel und natürlich dem heiligen Geist (so hoffe ich zumindest) habe ich viele Gedanken eben aus diesem Buch „Glaubensriesen - Seelenzwerge?“ übernommen und habe auch teilweise ganze Sätze aus dem Buch in meine Predigt eingebaut. Außerdem hat mich auch Jeremias Ehmann in der Predigtvorbereitung unterstützt. Und er hat sich auch das Anspiel ausgedacht.

Sicher, das muss ich doch wahrhaftig zugeben, die Versuchung ist da so zu tun als ob das alles was ich heute Morgen sagen werde, auf meinem eigenen Mist gewachsen wäre. Die Versuchung ist da, weil ich dann eure Bewunderung bekommen würde: wow was der Martin doch für tolle Gedanken und Einsichten hat. Und damit sind wir schon mitten in unserem Thema. Wir tun viele Dinge, die nicht wahrhaftig sind, bewusst oder unbewusst, nur um unserer eigenen Ziele und Wünsche willen.

In der Vorbereitung habe ich mir überlegt, ob es nicht vielleicht im besonderen Masse ein Problem der Christen ist nicht Wahrhaftig zu sein. Natürlich steht die Vergebung unserer Schuld im Mittelpunkt unseres Christseins. Und trotzdem geht es auch immer darum ein guter und reifer

Christ zu sein. Ich glaube, keiner von uns will sich als ein besonders schlechter und unreifer Christ präsentieren. Dazu sind wir auch viel zu sehr von unserer Gesellschaft geprägt, wo es doch immer um Leistung geht. Jetzt sind nun mal die moralischen und christlichen Ansprüche an unser Handeln als Christen besonders hoch. Und wir können diesen Ansprüchen nicht genügen. Was liegt da näher, wenn irgendwie möglich, uns nach außen hin besser zu präsentieren, als wir tatsächlich sind, in dem wir z. B. so tun als lobten wir Gott und schön brav mitsingen, aber innerlich vollkommen unbeteiligt sind und Gott uns vielleicht gerade ziemlich egal ist. Ein Nichtchrist hat diese hohen Ansprüche nicht. Er kann viel eher Abstriche machen und ehrlicher zu seinem Tun, Denken und Gefühlen stehen. Er kann Dinge tun, die in der Gesellschaft kein großes Aufsehen erregen, während er in einer Gemeinde doch Kopfschütteln und Kritik erwarten müsste. Zwei Beispiele: Es gibt immer wieder Menschen in unserer Umgebung, die uns ganz schön auf die Nerven gehen können, die uns mit irgendeiner Eigenschaft auf die Palme bringen. Vielleicht haben wir sogar berechtigte Kritikpunkte an dieser Person. Aber anstatt wütend oder ärgerlich zu werden unterdrücken wir unsere Gefühle und setzen ein nettes Lächeln auf. So wie es für einen Christen gehört, der seinen Mitmenschen immer freundlich und nett begegnet und auf keinen Fall einen Streit vom Zaun bricht. Ein Nichtchrist wird vielleicht ehrlicher irgendwann seinen Ärger Luft machen und dem anderen Mal so richtig seine Meinung sagen, was vielleicht auch nötig ist. Ist das nicht ehrlicher und wahrhaftiger?

Oder ein anderes Beispiel: Wenn ein Nichtchrist eines Tages feststellt, dass er keine Gefühle für seinen Ehepartner mehr hat, wenn er feststellt, dass die anfänglichen starke Liebe nicht mehr vorhanden ist, dann kann er dazu stehen, er muss nicht so tun als ob alles okay ist. Er kann ohne großes Aufsehen die Ehe beenden. Er hat alle Freiheiten das zu tun. Ein Christ wird sich vielleicht durch die Ehe quellen und sich selbst, seinem Ehepartner und Menschen außerhalb seiner Ehe versuchen etwas vorzumachen und versuchen den Schein zu wahren. Und er wird unter Umständen eine sehr schlechte Ehe führen, worunter der Partner und die Kinder leiden. Wäre es da nicht konsequenter und wahrhaftiger die Ehe für gescheitert zu erklären.

Ich glaube nicht, dass Menschen ohne Gott eher wahrhaftig sein können als Christen. Ich würde sogar behaupten, dass nur ein Christ wirklich wahrhaftig werden kann. Einem Nichtchristen fehlen ganz wichtige

Voraussetzungen. Ich hoffe, ich kann das in den nächsten Minuten erklären warum ich denke, das so ist. Ich habe im Wesentlichen 2 Punkte für diese Predigt. 1. Was hindert mich am wahrhaftig werden? Was sind die Voraussetzungen für tiefgehende Wahrhaftig? 2. Der zweistufige Prozess wie ich wahrhaftig werden.

Was sind die Voraussetzungen um wahrhaftig sein zu können? Unser Verhalten nach außen und damit natürlich auch die Übereinstimmung mit unserem Inneren, wird stark durch unsere Identität – unser Selbstverständnis – woraus ich meinen eigenen Wert beziehe bestimmt. Was muss ich tun, sein oder haben um wertvoll sein, um liebenswert zu sein. Wir werden unsere Wahrhaftigkeit immer dieser Identität unterordnen. In der Versuchung Jesus (Luk 14, 1-13) bietet Satan Jesus drei typische Wertesysteme oder Identitäten an.

Versuchung Nummer 1: Ich bin, was ich tue (Leistung)  
Der Teufel sagt zu Jesus: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach aus den Steinen Brot!“. Jesus, zeig doch durch dein Tun, dass du wirklich wertvoll bist. Beweise deinen Wert. Was hast du bisher in den letzten 30 Jahren geleistet? Unsere Gesellschaft stellt die gleichen Fragen. Was hast du bisher erreicht? Schon so alt und so wenig Spuren auf dieser Erde hinterlassen? Womit kannst du deine Nützlichkeit unter Beweis stellen? Was tust du? Wir messen unseren Wert an unserer Leistung im Beruf, in der Familie, in der Schule, in der Gemeinde, in Beziehungen. Und oft haben wir den Eindruck zu wenig zu leisten und strengen uns noch mehr an. Wenn mich das prägt, wenn das mein Wertesystem ist, dann werde ich immer den Anschein erwecken wollen, viel geleistet zu haben. Ich werde mir, anderen und auch Gott niemals eingestehen, versagt zu haben oder nichts Bemerkenswertes getan zu haben. Dann werde ich nicht wahrhaftig sein können, was meine Leistung, was meine Fähigkeiten, was meine Fehler und Versagen betrifft. Dann kann ich nicht einfach zugeben ein ganz normaler Mensch zu sein, die eigentlich nichts besonders tut. Viel meiner Energie und Anstrengungen werde ich dafür aufwenden, um eine möglichst perfekte Außendarstellung bezüglich meiner Leistungen zu erreichen.

Versuchung Nummer 2: Ich bin, was ich habe (Besitz)  
Jesus bekommt alle Herrlichkeit und Macht der Erde vor Augen geführt.

Im Grunde sagt der Teufel zu ihm: „Schau dich mal um, was alle anderen besitzen. Du besitzt nichts. Wie kannst du dich für etwas Besonderes halten? Du bist ein Nichts.“ Wir bestimmen unseren Wert oft durch Vergleich: Wer hat das meiste Geld? Den schönsten Körper? Wer hat die beste Ausbildung? Wer hat die beste Begabung? Wer hat den aufmerksamsten oder am besten aussehenden Freund und Ehepartner? Wenn ich mich mit anderen vergleiche dann ist es nicht gerade von Vorteil, wenn ich mir gegenüber wahrhaftig bin und ich mich realistisch sehe. Dann werde ich gegenüber dem Mangel in meinen Leben die Augen verschließen und alles viel besser sehen, als es tatsächlich ist um besser abzuschneiden.

Versuchung Nummer 3: Ich bin, was andere von mir denken (Beliebtheit) Satan machte Jesus den Vorschlag, sich vom höchsten Punkt des Tempels in die Tiefe zu stürzen, damit die Menschen an ihn glauben. Jesus ist zu diesem Zeitpunkt noch völlig unbekannt. Wie kann er nur glauben, dass er irgendwie von Bedeutung ist, wen keiner ihn kennt und bewundert. Wir messen unsere Wert oft daran, bewusst oder unbewusst, was andere von uns denken. Was sage ich oder sage ich nicht in der Unterhaltung um einen möglichst guten und bleibenden Eindruck beim anderen zu hinterlassen? Soll ich diesem Menschen sagen, dass er mich verletzt hat? Wie kann ich meine Mitmenschen besonders beeindrucken? Komplimente bereiten uns einen Höhenflug und Kritik bringt uns zum Absturz. Der andere darf niemals einen direkten, unverhüllten Blick auf mein wahres Ich bekommen, weil dann alle Illusion von mir zerstört werden würde und ich seine Achtung und Bewunderung verlieren werde und er mich womöglich ablehnen wird.

Wenn jemand einem dieser Wertesysteme unterworfen ist, ist es sehr schwer wirklich Wahrhaftig zu werden. Christen können Wahrhaftig sein, weil sie ihre Identität von wo anders her bekommen können (auch wenn wir es nicht immer tun). Wie sieht das Selbstverständnis Jesu aus? Kurz vor der Versuchung wird Jesus von Johannes getauft. Der Himmel öffnet sich.

Und Gott, der Vater, sagt folgendes: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Freude habe!“ (Matthäus 3,17). Gott sagt: Du bist liebenswert. Du bist gut. Es ist gut, dass es dich gibt. Jesus hatte zu diesem Zeitpunkt noch nichts geleistet. Er hat 30 Jahre ein vollkommen unbedeutendes, banales

Leben geführt. Er hat nicht sein Leben für andere geopfert. Trotzdem empfängt er von seinem himmlischen Vater die Bestätigung, dass er um seiner selbst willen zutiefst geliebt wird. Diese Liebe ist die Basis seines Selbstverständnisses und Ursprung dessen, wie er selbst über sich denkt. Dieses Wissen um Gottes Liebe ist die einzige sichere Grundlage um uns selbst, so wie wir sind zu akzeptieren und wahrhaftig zu unserem Ich zu stehen. Wir sind zutiefst geliebt.

Aber kann nicht ein anderer Mensch uns so bedingungslos lieben. Brauchen wir unbedingt Gott dazu. Ein Stückweit kann das auch ein Mensch tun. Aber Menschen sind nicht verlässlich. Diese bedingungslose Liebe, wie wir sie von Gott kennen, wird es bei einem anderen Menschen nicht geben, weil auch der andere auf Grundlage seines eigenen Wertesystems lebt und handelt. Und wenn ich nicht seinem Wertesystem entspreche und handle und ihm nicht das gebe was er von mir haben will, wird der andere auch nicht bereit sein mich zu lieben und anzunehmen. Die Liebe ist an Bedingungen geknüpft. Gott ist verlässlich in seiner Liebe und deswegen ist das Leben als Christ einfach nur genial, wenn wir mit dieser Identität leben. Wir werden nicht in der Lage sein von heute auf morgen, diese falschen Identitäten abzulegen. Aber wir können uns täglich unsere wahre Identität bewusst machen und anfangen dem entsprechend zu leben. Ich muss mich immer wieder auf diese wahre Identität besinnen. Wahre Freiheit haben wir dann erreicht, wenn wir unseren Mitmenschen nichts mehr vormachen müssen, ein anderer zu sein als wir wirklich sind, auch bezüglich unserer Leistung oder Besitz, weil wir wissen, dass wir liebenswert, gut genug sind und tatsächlich geliebt sind. Damit bin ich beim zweiten Punkt meiner Predigt angekommen: Der zweistufige Prozess des wahrhaftig werden.

Dazu möchte ich die Stelle aus Epheser 4, 22 – 24 lesen:

*Legt also eure frühere Lebensweise ab! Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. Lass euch in eurem Denken erneuern durch den Geist, der euch geschenkt ist. Zieht den neuen Menschen an, der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes, an der nichts trügerisch ist.*

Hier ist von zwei Schritten die Rede. Beim wahrhaftig werden geht es darum unseren alten falschen Menschen abzulegen, um authentisch in unserem neuen wahren Menschen zu leben. Über den alten Menschen, das alte Selbstverständnis, haben wir jetzt schon einiges gehört. Um diesen

alten Menschen ablegen zu können, muss ich ihn mir bewusst machen. Der erste Schritt bedeutet sich und Gott und dann auch dem anderen nichts mehr vor zumachen, wie es wirklich um mich steht. Wir vergessen oft, dass Veränderung nur möglich ist, wenn wir uns selbst gegenüber ehrlich und Gott gegenüber verletzlich sind. Die Erkenntnis über mich selbst ist absolute Voraussetzung für alles weitere.

Was bedeutet aber nun der zweite Schritt? Wer ist dieser neue Mensch? Zum einen ist das sicher unser neues Selbstverständnis aus der Liebe Gottes heraus. Aber das ist nur ein Teil von der neuen Schöpfung, die Gott in uns hineinlegt. Gott hat uns ausgedacht und dabei hat er uns sicher nicht mit unseren schlechten und fehlerhaften Eigenschaften und Seiten erschaffen. Was Gott erschafft ist immer gut und perfekt. Er hat uns sicher mit Begrenzungen, mit Charaktereigenschaften, mit Wünschen, Leidenschaften und einer Berufung gemacht, aber erst als wir in diese Welt geboren wurden, ist unser ursprünglich geschaffenes und wahres Ich verfälscht und verändert geworden. Schon mit der Geburt und all dem was wir danach erlebt haben wurde unser wahres Ich krank und wurde zu einem falschen Ich. Wenn wir einen kranken Menschen sehen, mit roter Nase und glasigen Augen, würden wir niemals denken, dass dieser Mensch immer so aussieht. Wir würden denken, nächste Woche ist der wieder gesund. Aber wenn alle Menschen krank wären und nur wenige auch wieder gesund, dann werden wir denken: das ist der normale Zustand, so sind wir geschaffen, eben krank. Aber das stimmt nicht. Wir sind als gesunde Menschen geschaffen und dieses gesunde, wahre Ich steckt in uns und muss wieder die Oberhand gewinnen. Wahrhaftig werden bedeutet eben nicht nur das falsche Ich zu erkennen und dabei stehen zu bleiben, sondern bedeutet dass dieses ursprüngliche geschaffene, wahre Ich, wie ich eigentlich von Gott erdacht bin, dass dieses Ich wieder in mir Raum gewinnt.

Zu unserem wahren Ich gehören auch eine Bestimmung und ein Auftrag. Am letzten Donnerstag haben wir uns im Hauskreis über die Stelle unterhalten, wo die Mutter und die Brüder Jesu versuchen Jesus nach Hause zu holen, weil sie denken, dass er sich nach adäquat verhält. Jesus distanziert sich von seiner Familie. Warum war das wichtig? Die Familie hatte gewisse Erwartungen an Jesus, was er tun und lassen sollte, wie er sich verhalten sollten. Jesus wusste aber genau über seinen Auftrag Bescheid. Und deswegen ist Jesus sich selbst oder seinem wahren Ich treu geblieben und gibt diesen Erwartungsdruck nicht nach. An uns werden

auch ständig Erwartungen herangetragen von vielen Menschen in unserer Umgebung: wir sollen das und jenes tun und uns so und so verhalten. Beim Wahrhaftig werden geht es aber darum zuerkennen was meinem wahren Ich entspricht und was Gott für uns vorgesehen hat und nicht darum die Erwartungen anderer zu erfüllen. Ich kann ich sein, ganz gleich, wo der andere steht und was der andere von mir will.

Ein wichtiger weiterer Punkt den ich nicht weiter ausführen kann, der aber im Buch „Glaubensriesen – Seelenzwerge?“ sehr ausführlich behandelt wird, ist der Umgang mit unseren Gefühlen. Gefühle werden oft unter Christen als irreführend und falsch abgetan (besonders die negativen Gefühle). Aber bei dem ganzen Prozess des Wahrhaftig werden, dürfen die Gefühle nicht außen vorgelassen. Wir müssen unseren Gefühlen auf den Grund gehen. Welche Gefühle habe ich gegenüber der Gemeinde, im Blick auf mein Leben, gegenüber verschiedenen Beziehungen in meinem Umfeld, meinen Ehepartner, meinen Freunden, gegenüber meiner Arbeit. Und Gott spricht auch durch unsere Gefühle. Gott will, dass wir reifer werden, indem wir lernen zu erkennen, wie er durch unsere Gefühle zu uns spricht und uns leitet.

Zum Ende der Predigt möchte ich die zwei Beispiele vom Beginn der Predigt nochmal aufgreifen.

Im ersten Beispiel ging es um meinen Mitmenschen, der mich ganz schön nervt und dem man dringend mal ein paar Dinge sagen müsste. Hier macht die eigene Wahrhaftigkeit einen riesengroßen Unterschied. Wenn ich wahrhaftig bin, kann ich nämlich ergründen, warum nervt mich der andere den eigentlich? Woher kommen diese Gefühle? Wo liegt das Problem? Bin ich vielleicht das Problem und nicht der andere? Vielleicht muss ich mich ja verändern oder nicht der andere? Und wenn ich durch nachdenken verstanden habe, was eigentlich vor sich geht, kann ich auch überlegen, was für den anderen jetzt wichtig ist. Wie kann ich den anderen wirklich helfen? Und vielleicht muss ich wirklich ein paar Dinge beim anderen ansprechen, um ihm zu helfen aber nicht um meinen Ärger Luft zu machen. Und Gott hat Liebe für den anderen in mein Herz gepflanzt, das gehört zu meinem wahren Ich, auch wenn ich momentan noch Ärger und Wut empfinde.

Übrigens wird in der umgekehrten Situation, wenn mich jemand kritisiert, meine eigene Identität darüber entscheiden ob ich in der Lage bin mit der Kritik richtig umzugehen. Wenn ich meinen Wert aus Gott beziehe, werde ich bereit sein mich in Frage stellen zu lassen. So ist Kritik, die ich erfahre,

ein guter Gradmesser für meine eigene Identität und kann mir helfen festzustellen wo ich gerade stehe.

Im zweiten Beispiel ging es um das Ehepaar. Wenn ich eines Tages feststelle, dass die Liebe zu meinem Ehepartner erkaltet ist und sich vielleicht auch in Wut und Ärger verwandelt hat oder vielleicht noch schlimmer in Gleichgültigkeit, dann ist natürlich der erste Schritt sich das einzugestehen. So zu tun also ob alles okay ist, wird nichts ändern.

Vielleicht ist es Zeit sich einzugestehen, dass man mit den eigenen Fähigkeiten eine gute Ehe zu führen und seinen Partner zu lieben gnadenlos gescheitert ist. Ich schaffe es nicht. Ich kann meinen Partner nicht so lieben, wie er es wirklich braucht. Und daran sind nicht die Umstände, die Lebenssituation, die finanzielle Lage, die Freunde oder die Kinder schuld. Oder vielmehr mein Partner, der einfach nicht so werden will, wie ich es mir vorstelle. Ich bin gescheitert und nicht die anderen. Dann kann ich beginnen mit meinem Partner ins Gespräch zu kommen und mir vielleicht auch Hilfe suchen.

Aber an meiner Unfähigkeit muss ich nicht stehen bleiben und sagen okay, so bin ich, das war es. Das wahre Ich, das Gott geschaffen hat und das in mir ist, ist in der Lage und möchte meinen Partner von ganzem Herzen lieben und auf eine Art und Weise, wie das alte Ich das niemals kann. Die Fähigkeit zur bedingungslosen Liebe hat Gott in mir geschaffen und muss einfach immer mehr Raum in mir gewinnen. Die Liebe zu meinem Partner ist da, nicht weil ich so toll bin, sondern weil sie Gott in mir erschaffen hat. Sie ist da auch wenn ich es noch nicht fühle und ich oft noch nicht danach handle. Wahrhaftig lebe ich wenn dieses liebende, wahre Ich in mir in den Vordergrund tritt und für alle sichtbar wird.

Amen